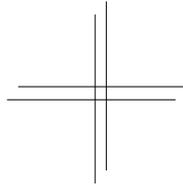


PFARRVERBAND

Q



M

ST. QUIRIN

ST. MICHAEL

PFARRBRIEF

9. JAHRGANG

OKTOBER 2023



Vielfalt

Veränderungen | Newsletter | Bildberichte | Gemeindeleben

Inhalt

Editorial	03
Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben	04
Viele Falter oder: – Wo ist die Vielfalt?	06
Vielfalt statt Einfalt	07
Vielfalt und die politische Kultur	08
Umfrage – Vielfalt in unseren Gemeinden: Was wünschen Sie sich?	09
Blick zurück auf die Kinderbibelwoche 2023	11
Glaubenszeugen – Uta, gib nicht immer Widerworte	13
Jubiläumsgottesdienst der SG Aubing von 1879	16
Ministrant werden vor 60 Jahren	18
Newsletter	19
Bildbericht Sommerfest des Pfarrkindergartens	20
Neue Leitung im Kindergarten St. Quirin	22
Neu im Pfarrbüro St. Quirin	24
Pfarrer Dr. Jure Zirdum gestorben	25
Vermischtes	26
Termine und Veranstaltungen	29
Bilder aus dem Gemeindeleben	33



Impressum

Redaktion: Dr. Klaus Bichlmayer (kb), Max Geierhos (mg), Klaus Götz (kg), Regina Jooß (rj), Beate Kleiner (bk), Edith Matyschik (em), P. Abraham Nedumthakidy (an), Dr. Heidemarie Seitz (hs), Dr. Josef Weiß-Cemus (jw)

Herausgeber: Pfarrverbandsrat St. Quirin-St. Michael, Ubostraße 5, 81245 München

V. i. S. d. P.: Dr. Klaus Bichlmayer, Walter-Schnackenberg-Weg 11, 81245 München, Tel. 863 47 47

Druck: Geiselberger Altötting; Auflage: 6370

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20. November 2023

Der Pfarrbrief ist im Internet abrufbar: www.quirin-aubing.de | www.michael-lochhausen.de

Seelsorgeteam für St. Quirin und St. Michael

P. Abraham Nedumthakidy, Pfarradministrator

Tel. 89 13 66 910

Gerhard Liebl, Gemeindeferent

Tel. 89 13 66 923

Pfarrbüro St. Quirin

Tel. 89 13 66 910

Pfarrbüro St. Michael

Tel. 89 13 63 0

Liebe Leserinnen und Leser!

Hatten Sie eine schöne Sommerzeit? Waren Sie auf Reisen in ferne Länder und lernten Sie neue Menschen und Kulturen kennen? Bereitete es Ihnen Freude, die Vielfalt neuer Eindrücke zu erleben? Vielleicht erfahren Sie Vielfalt aber auch tagtäglich in Ihrem näheren Umfeld oder in Ihrer Gemeinde, indem Sie auf Menschen mit z. B. unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturen, Lebensweisen und Begabungen treffen. In der hier vorliegenden Ausgabe des Pfarrbriefes möchten wir uns näher mit dem Thema Vielfalt beschäftigen, das in unserer heutigen globalisierten Welt eine zunehmend größer werdende Bedeutung erlangt. Max Geierhos beschreibt in seinem Artikel, was Vielfalt in Bezug auf unsere Gemeinden bedeutet. Hierzu schließt sich auch gleich unsere Umfrage an: „Vielfalt in unseren Gemeinden: Was wünschen Sie sich?“ Regina Jooß befasst sich mit dem Thema Vielfalt und Schöpfung, während Klaus Bichlmayer die Vielfalt auf politischer, kultureller Ebene betrachtet.

Was bietet Ihnen diese Pfarrbriefausgabe noch? In der Rubrik Glaubenszeugen stellt uns Klaus Götz dieses Mal Uta Ranke-Heinemann vor, die ab 1970 die weltweit erste Frau auf einem Lehrstuhl für Katholische Theologie war. Zum Thema Liturgie haben wir einen Beitrag von Klaus Bichlmayer zu 60 Jahre Liturgiereform. Außerdem stellt Max Geierhos die neue Leiterin des Pfarrkindergartens St. Quirin vor und Josef Weiß-Cemus die neue Mitarbeiterin im Pfarrbüro St. Quirin. Gabriele Beck würdigt in einem Nachruf Pfarrer Dr. Zirdum, der vor kurzem gestorben ist. Und wie

gewohnt dürfen Sie sich wieder zahlreicher Bilder aus unserem Gemeindeleben erfreuen und sich mit unserer Terminübersicht bereits einen Überblick zu Festen und Veranstaltungen von Oktober bis Mitte Dezember 2023 verschaffen.

Lassen Sie sich von der Vielfalt unserer Themen inspirieren. Vielleicht schenkt Ihnen auch der Beitrag von Pater Abraham Nedumthakidy den entscheidenden Impuls dazu.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Pfarrbriefausgabe und freuen uns jederzeit über Kommentare Ihrerseits – ob Lob oder auch Kritik. ■

Alles Gute!

Ihre Pfarrbriefredaktion

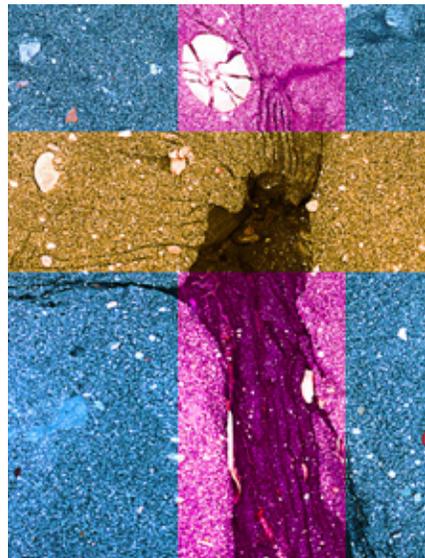


Bild: Jürgen Damend in pfarrbriefservice.de

Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben

Wegen Personalmangel vorübergehend geschlossen!“ „Da kein Lokführer zur Verfügung steht, endet der Zug hier.“

So oder so ähnlich kann man es seit einiger Zeit regelmäßig an Geschäften, Restaurants, Poststellen, Banken usw. lesen, bzw. an Bahnhöfen, in S-Bahnen und Zügen hören. Immer mehr Läden müssen schließen. Auch in Aubing kann man das derzeit leider feststellen. Für ältere Menschen ohne Auto wird es immer schwieriger, sich vor Ort mit all dem zu versorgen, was man fürs Leben benötigt. Hinzu kommt, dass durch fehlende Einkaufsmöglichkeiten auch die Kontakte gerade von Menschen, die nicht mehr so mobil sind, geringer werden. Der kleine Ratsch beim Einkauf entfällt.

Auch Kinder haben nicht mehr wie früher die Chance, im eigenen Umfeld das selbständige Einkaufen zu lernen. Die Folge dieser Entwicklung ist, dass derjenige, der die Möglichkeit hat, der Einfachheit halber in sein Auto steigt und schnell zum nächsten Einkaufszentrum fährt, vermutlich wohl wissend, dass er das der Umwelt zuliebe eigentlich nicht tun sollte.

Wenn man diese Entwicklung verfolgt, die durch die Corona-Pandemie noch beschleunigt wurde, dann kann sich durchaus Resignation, Trauer und Unverständnis breitmachen.

Wer dann noch an den hinter uns liegenden Sommer denkt, kann zweifeln oder, je nach persönlicher Betroffenheit, auch verzweifeln. Da sind die Tage mit extremer Hitze ohne einen Tropfen Wasser und dann ebenso die Tage, die zu Überschwemmungen

aufgrund anhaltend intensiver Regenfälle führen. Und wer besonderes Pech hatte, wurde noch von Unwettern mit Hagel in bisher nicht gekannter Größe heimgesucht.

Vieles scheint in der Welt, in unserem Land, in der Gesellschaft, in der Natur immer mehr aus der Bahn zu geraten. Und auch an manche Kirchentüren kann man wohl bald das Schild hängen: „Wegen Personalmangel (bis auf Weiteres) geschlossen.“ Doch ehrlich gesagt, was hilft all die Untergangsstimmung. Sie ist ein schlechter Berater; es sei denn, man will sie für populistische Zwecke und extreme Ziele benutzen, wie es derzeit in erschreckendem Maße geschieht.

Wenn ich in der Natur unterwegs bin und über die Probleme nachdenke, die derzeit viele Menschen, mich eingeschlossen, beschäftigen, dann freue ich mich jedes Mal aufs Neue über einen besonderen Sonnenauf- oder untergang. Sie erinnern mich in ihrer Schönheit daran, dass es hinter all unseren Sorgen und Ängsten einen Gott gibt, der unsere Not sieht, der aber auch Wege in die Zukunft sieht.

„Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe – Spruch des Herrn, Pläne des Heils und nicht des Unheils: denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“, heißt es beim Propheten Jeremia (11, 29).

Dieser visionäre Mut zur Zukunft ist in den biblischen Überlieferungen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament tief verankert. Und dabei sind die biblischen Überlieferungen voll von tiefen Krisen. Nicht aufzugeben angesichts von gefühlter

Ausweglosigkeit, nicht mutlos zu werden, sondern Gott zu vertrauen, mitzuwirken an einer besseren Welt – das ist die Botschaft der Bibel.



Foto: an

Doch ist es überhaupt opportun, optimistisch hoffend in die Zukunft zu blicken? Haben die Pessimisten am Ende nicht doch Recht? Dietrich Bonhoeffer fand eindringliche Worte für den Optimismus. Und er musste es wissen: Nicht in Sicherheit, sondern in höchster Bedrängnis entwickelte er als Widerstandskämpfer im Nazideutschland aus dem Gefängnis heraus seine optimistischen Gedanken. Bonhoeffer schrieb:

„Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rück-

schläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt. Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. (...) Es gibt Menschen, die es für unernst, Christen, die es für unfromm halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter. Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“ (aus: Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, S. 36)

Halten wir fest: Optimismus ist eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren. Er ist die Kraft, Rückschläge einzustecken und trotzdem weiterzumachen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.

Diese Art Optimismus ist zutiefst christlich. Er übernimmt Verantwortung für die Welt, er hilft ganz konkret und unterstützt Mitmenschen, die unter Angst und Nieder geschlagenheit leiden. Christen engagieren sich mutig und kraftvoll für eine bessere Zukunft, weil sie auf einen Gott vertrauen, der Zukunft und Hoffnung gibt.

Ich wünsche uns allen einen optimistischen Blick für die nächste Zeit. ■

Pater Abraham Nedumthakidy, Pfarrer

Viele Falter – oder: Wo ist die Vielfalt?

Die Vielfalt der Schöpfung ist wunderbar, sie ist unfassbar groß, und sie ist bedroht. Auf diesen Umstand weisen seit Jahrzehnten nicht nur alle großen Umwelt- und Naturschutzverbände hin, sondern auch die Kirchen. So hat Papst Franziskus in seiner vielbeachteten Enzyklika *Laudato si* 2015 geschrieben: „Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen.“

Oft denken wir bei diesem Thema zuerst an große beeindruckende Wildtiere, an Reservate in afrikanischen Ländern, den Amazonas und die mongolische Steppe. Doch in den letzten Jahren hat ein Umdenken stattgefunden. In den Fokus von Naturverbänden und Organisationen ist vermehrt unsere unmittelbare Umgebung mit all ihren Tier- und Pflanzenarten gerückt. Auch die Bedeutung von Klein- und Kleinstlebewesen für ein funktionierendes Ökosystem spielt in der Öffentlichkeit und der Politik zunehmend eine Rolle. Zählungen haben ergeben, dass der Bestand unserer Insekten in den letzten Jahrzehnten drastisch zurückgegangen ist. Ein Beispiel hierfür ist der Schmetterling, dessen An- oder Abwesenheit im heimischen Garten oder beim Spaziergang uns im vergangenen Sommer vielleicht ins Auge gestochen ist, und der vielleicht auf eine ganz besondere Art für Vielfalt stehen kann. Leider ist das Fehlen des bunten Falters keine subjektive oder zufällige Wahrnehmung. Der WWF schreibt

auf seiner Internetseite hierzu: „Seit 1998 haben wir in Deutschland 76 Prozent der Insektenbiomasse verloren. Auch bei 17 Schmetterlingsarten, die typischerweise im Grünland vorkommen, beobachten wir seit nunmehr 30 Jahren einen Rückgang um fast 50 Prozent.“

Diese Entwicklungen sind so besorgniserregend und erschreckend, dass uns vielleicht ein Gefühl der Lähmung oder Resignation befällt. Doch, um noch einmal die Enzyklika *Laudato si* zu zitieren: „Nichts von dieser Welt ist für uns gleichgültig.“ Wenn wir diesen wichtigen Satz ernst nehmen wollen, so gibt es vielfältige Möglichkeiten, uns für den Schutz der Vielfalt einzusetzen. Denn neben wichtigen Maßnahmen auf verschiedenen politischen Ebenen fängt das im Kleinen an, zum Beispiel mit der eigenen Garten- oder Balkongestaltung, der Teilnahme an Projekten zum Insektenschutz des Naturschutzbund Deutschland e.V. oder auch der Gestaltung der Grünflächen rund um Kirche und Pfarrzentrum.

Vieles davon ist in diesem Herbst nicht mehr umsetzbar, taugt aber unter Umständen als Vorsatz oder konkrete Planung für 2024 ... ■

rj

Vielfalt statt Einfalt

Vielfalt – was meinen wir eigentlich, wenn wir diesen Begriff verwenden? Etwas flapsig ausgedrückt könnte man sagen: Vielfältig, das ist das Gegenteil von einfältig. Und wer will schon als einfältig gelten? Wenn wir im Duden nach Worten gleicher oder ähnlicher Bedeutung suchen, dann finden wir: Buntheit, Fülle, Reichtum, Vielgestaltigkeit.

So wird es schon leichter: Das sind alles positiv besetzte Begriffe, durchwegs erstrebenswert, und niemand käme wohl auf die Idee, Buntheit und Fülle abzulehnen. So ist es auch in unseren Pfarrgemeinden, unserem Pfarrverband. Reichtum und Vielgestaltigkeit wünschen wir uns, und in vielerlei Hinsicht gibt es das auch.

Das fängt bei den Menschen an. In Aubing, Langwied und Lochhausen leben Menschen, die aus vielen verschiedenen Ländern und Regionen hierher gekommen sind. Sie bringen eine große Vielfalt an Lebens- und Glaubenserfahrungen mit, eine Vielfalt, die für uns tatsächlich einen Reichtum darstellen kann. Junge Familien ziehen zu, und viele haben zuvor in anderen Pfarrgemeinden gelebt und sich dort eingesetzt. Jugendliche haben ihren ganz eigenen, oft kritischen oder distanzierteren Blick auf die Kirche im Allgemeinen und das Leben in einer Gemeinde im Besonderen. Ältere Menschen verbindet eine lange, nicht selten schmerzhaftige Glaubensgeschichte mit ihrer Kirche. Menschen aus anderen Ländern, von anderen Kontinenten sind in ihrer jeweiligen Kultur und in ihren Formen der Glaubenspraxis verwurzelt.

Und schon die Verbindung unserer beiden Pfarreien im Pfarrverband hat neue Vielfalt ermöglicht. Natürlich hätten die Aubinger auch vorher schon zum Adventssingen nach St. Michael gehen können. Klar, die Konzertangebote in St. Quirin standen immer schon auch für Besucher aus Lochhausen und Langwied offen. Aber wer hat das wahrgenommen und – Hand auf's Herz – wie viele von uns nehmen es heute wahr, nach fast zehn Jahren Pfarrverband? Ist uns also der Reichtum dieser neuen Vielfalt gar nicht bewusst?

Und selbst im Kernbereich des Gemeindelebens, im Gottesdienst, hat die Vielfalt zugenommen. Eucharistie ist und bleibt Eucharistie, aber wer den Sonntagsgottesdienst einmal bei den Nachbarn besucht, der wird kleinere und größere Unterschiede schnell bemerken. Außerdem kommen zum herkömmlichen Sonntagsgottesdienst seit einiger Zeit die Wort-Gottes-Feiern. Inzwischen sind es acht Personen im Pfarrverband, die diese Wortgottesdienste verantworten. Jede und jeder davon bringt seine ganz eigene Glaubenserfahrung in die Feier ein. Auch das ist eine neue Vielgestaltigkeit, die eine Grundlage bilden könnte für eine neue Fülle von Gottesdienstangeboten, die an unterschiedlichen Themen oder Zielgruppen ausgerichtet sind. Nutzen wir also diese neue Buntheit, nutzen wir aber darüber hinaus die Vielfalt der geistlichen Angebote im Pfarrverband, angefangen bei den samstäglichem Andachten „Mitten im Leben“ bis zu den gemeinsamen Taizé-Gebeten mit unseren Nachbarpfarreien und und und...

Vielfalt und Fülle sind zugleich nicht zu verwechseln mit Beliebigkeit, mit „jeder kann machen, was er will“. Die gemeinsame Grundlage ist und bleibt das Wort Gottes, aus dem sich die Gemeinschaft in der

Pfarrgemeinde, im Pfarrverband speisen muss. Dieses feste Fundament erst ermöglicht uns die Offenheit für unterschiedliche Glaubenserfahrungen, für andere Konfessionen und Religionen. ■

mg

Vielfalt und die politische Kultur

Es kann kein Zweifel bestehen darüber, dass die politische Kultur in unserem Land demokratisch ist. Das Grundgesetz garantiert eine große Zahl von Grund- und Menschenrechten, angefangen von der unantastbaren Würde jedes Menschen bis hin zum Recht der freien Meinungsäußerung. Die Macht im Staat teilen sich die Legislative, die Exekutive und die unabhängige Justiz. Das Volk wird repräsentiert vom Parlament, das in bestimmten Zeiträumen über das Parteiensystem demokratisch und für eine begrenzte Zeit gewählt wird. Darüber hinaus scheint sich seit einiger Zeit ein Trend durchzusetzen, Bürgerinnen und Bürger an bestimmten politischen Entscheidungen direkter zu beteiligen, wie z.B. rege Bürgerbeteiligungen auf kommunaler Ebene oder erfolgreiche Volksbegehren auf Landesebene zeigen. Die individuelle Vielfalt von Bürgerinteressen demokratisch und politisch in einen Konsens einmünden zu lassen, mag zermürend und frustrierend sein: Der Prozess ermöglicht direktere Teilhabe, hilft die politische Kultur zu verbessern und hält die Demokratie lebendig.

Die politische Kultur in unserem Land in aller Kürze zu umreißen heißt auch, gegenwärtige Strömungen zu nennen, die meinen, unsere komplex gewordene Welt

durch Einteilung in Wir-und-die-Andern, durch Leugnen von unbestreitbaren Tatsachen und Desinformationen verstehbarer und beherrschbarer machen zu können. Politische Gegner müssen mit Einschüchterungen oder gar öffentlichen Hasstiraden rechnen. Die Menschenwürde anzutasten, ist kein Tabu mehr.

Auch unsere Kirchen wirken auf unsere politische Kultur aufgrund ihrer vielfältigen gesellschaftlichen Verflechtungen ein, auch wenn Papst Franziskus betont, dass die römisch-katholische Kirche nicht nach demokratischen Spielregeln funktioniere. Die Kirchen, alle Christen in unserem Land, sind trotzdem Teil unserer politischen Kultur. Und als solche sollten sie baldmöglichst ihre Hausaufgaben machen und z. B. den Missbrauchsoffern gerecht werden, Frauen nicht in gewissen Bereichen als Menschen zweiter Klasse behandeln und sich aus dem Glauben heraus für eine geschwisterliche, vielfältige und hoffnungsgestimmte Gesellschaft einsetzen. Denn wer könnte das besser als eine Gemeinschaft, die sich auf Jesus beruft, der Gottes- und Nächstenliebe höchste Priorität eingeräumt hat. ■

kb

Vielfalt in unseren Gemeinden: Was wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir, dass wir die Vielfalt in unseren Gemeinden, sei es bei Themen oder auch Menschen unterschiedlicher Kulturen, aktiv leben, neue und vielleicht auf den ersten Blick ungewöhnliche Dinge wagen und zulassen, und so die Menschen wieder für die Kirche begeistern und zum Mittun bewegen. Kirche soll wieder Heimat für viele werden.

Weiblich, 37

Vielfalt bedeutet für mich, dass jeder Mensch willkommen ist. Egal woher man kommt, welches Geschlecht man hat oder wen man liebt. Dass die katholische Kirche damit teilweise ein Problem hat, ist kein großes Geheimnis. Solange eine Institution nach außen kommuniziert und festlegt, dass manche Mitglieder aufgrund ihres Geschlechts nicht die Position einnehmen können, die sie möchten, oder wegen ihrer sexuellen Orientierung nicht vor Gott den Bund der Ehe schließen können, ihnen sogar teilweise Gottes Segen verweigert wird, kann es keine vollumfängliche Vielfalt in einer Gemeinde geben.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass die Kirche und die Gemeinden erkennen, dass ein vielfältiges Miteinander wichtig für den Fortbestand einer modernen Gemeinschaft ist. Wer Vielfalt unterbindet, sollte sich nicht wundern, wenn sich immer mehr abwenden.

Angestellte im öffentlichen Dienst, 31

Wenn ich drei Wünsche frei hätte, wünschte ich mir: eine vielfältigere musikalische Gestaltung unserer Gottes-

dienste, Verständigung mit denen, die unserer Gemeinde den Rücken gekehrt haben und eine Willkommenshaltung gegenüber den unter uns lebenden Menschen aus Kriegsgebieten.

Rentnerin, 72

Um den Begriff Vielfalt mit Leben zu füllen, wünsche ich mir einen lebendigen Austausch zwischen den Gemeindemitgliedern über das individuelle Glaubensverständnis, die unterschiedlichen Lebensvorstellungen und Ansichten.

Weiblich, 36

Bei mir selbst bemerke ich in letzter Zeit, dass ich die Gemeinschaft in St. Quirin im kirchlichen und im weltlichen Bereich – trotz Haderns mit der Amtskirche – sehr positiv erlebe und auch wieder öfter den Weg in Gottesdienste finde. Hier beschränke ich mich jetzt auf kirchliche Angebote.

Besonders wünsche ich mir und dem ganzen Pfarrverband, dass Pater Abraham nach vielen Aufbaujahren und der lähmenden „Corona-Zeit“ noch lange bei uns bleiben kann und keine neuen Herausforderungen sucht bzw. zugeteilt bekommt. Darüberhinaus fällt mir noch Folgendes ein:

Wenn auch aus der Not des Priestermangels und nicht aus Einsicht geboren, sehe ich in den Wortgottesfeiern eine Bereicherung, die Laien mitwirken lässt. Vielleicht könnten in diesem Format Familien- und wieder Jugendgottesdienste stattfinden, auch mit dementsprechender musikalischer

scher Gestaltung oder andere thematische Wortgottesfeiern.

„Mitten im Leben Beten-Singen-Feiern“ möchte ich nicht mehr missen und wünsche allen, die sich hier inhaltlich und musikalisch einbringen, den nötigen langen Atem, um diese Andacht weiterzuführen. Ich finde vielseitige Angebote wie dieses sehr wünschenswert, muss aber zugeben, dass ich längst nicht alles wahrnehme.

Ich persönlich würde mir auch wünschen, dass es bei der Erstkommunion wieder eine Dankandacht am Abend gibt, die alle mitfeiern können.

Ein großes Anliegen von mir an die Gemeinde ist eine größere solidarische Beteiligung am Misereor-Gottesdienst und beim Fastenessen.

Grundsätzlich könnte ich mir – wie schon zu Beginn des Pfarrverbands – immer noch sehr gut vorstellen, am Sonntagvormittag in beiden Gemeinden jeweils einen Gottesdienst zu feiern, und zwar im regelmäßigen Wechsel zwischen 9 Uhr und 11 Uhr. Ich bin überzeugt, dass alle sich schnell daran gewöhnen würden und es in St. Quirin den großen Vorteil hätte, dass sich durch den einen Gottesdienst am Sonntagvormittag Gottesdienstbesucher wieder regelmäßig treffen würden, die sich jetzt nur noch sehr selten sehen, und voller wäre die Kirche auch wieder. In beiden Gemeinden würde trotzdem noch die Möglichkeit zur Vorabendmesse in St. Michael bzw. zum Abendgottesdienst in St. Quirin am Sonntag bleiben.

Bei allen Wünschen ist mir klar, dass für zusätzliche Aktivitäten Gemeindemitglieder benötigt werden, die Zeit, Kraft und Engagement für die Vorbereitungen aufbringen.

Rentnerin, 69

Ich wünsche mir wieder mehr Angebot für die Jugend! Das war schon einmal vielfältiger und wesentlich mehr. Sehr schade finde ich, dass es keinen hauptamtlichen Jugendseelsorger mehr gibt, der ausschließlich Zeit für die Jugendlichen hat, um mit ihnen verschiedenstes Programm zu gestalten. Dass dies alles Ehrenamtliche auffangen sollen, fühlt sich nicht richtig an, und dass es nicht funktioniert, zeigt die aktuelle Entwicklung!

N.N.

Ich wünsche mir, dass wir alle Menschen in unseren Gemeinden willkommen heißen. Gerade auch Menschen aus anderen Kulturen können unser Miteinander sehr bereichern und für einen interessanten Austausch untereinander sorgen.

An Aktivitäten/Veranstaltungen wünsche ich mir ein gut ausgewogenes Programm, damit jede Altersgruppe auf ihre Kosten kommt. Um eine lebendige Gemeinde zu haben, sollten sich auch Jugendliche engagieren, die die Sprache der jungen Generation sprechen und wissen bzw. beurteilen können, was die Jugend interessiert. Ich glaube, dann kann man eine Menge machen.

Naturwissenschaftler, 52

Auch wenn ich gelegentlich die Gottesdienste besuche, so befürchte ich, bin ich nicht so nahe an der Pfarrgemeinde, dass ich alle vorhandenen Angebote bemerke, geschweige denn sie wahrnehme. So kann und möchte ich keine Forderungen nach Angeboten machen, die ich wahrscheinlich ohnehin nicht nutzen kann oder werde.

männlich, 58

Auch in unserer Gemeinde leben die verschiedensten Menschen mit ihren zum Teil unterschiedlichsten Bedürfnissen. Ich wünsche mir, dass wir alle willkommen heißen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Religionszugehörigkeit. Hier müssen sowohl die katholische Kirche als auch vermutlich die meisten von uns noch einiges tun.

Juristin, 47 ■



Doris Hopf in pfarrbriefservice.de

Blick zurück auf die Kinderbibelwoche 2023

Die zwölf Apostel stiegen sozusagen von den Podesten in der Kirche, besuchten die Kinder im Pfarrsaal und erzählten ihre Erlebnisse mit Jesus. Die Fotos vom ersten Tag zeigen, wie Jesus die Fischer am See Genezareth überzeugen konnte, ihre Netze noch einmal auszuwerfen. Sie wurden mit einem reichen Fang belohnt und sollten von nun an als Menschenfischer wirken. (Fotos: kb)





Thomas zweifelt immer noch an der Auferstehung des Herrn, bis er seine Hand in die Seite Jesu legen kann.



Uta, gib nicht immer Widerworte

Uta Johanna Ingrid Ranke-Heinemann kam am 2. Oktober 1927 als ältestes von vier Kindern des Ehepaares Gustav Heinemann und seiner Frau Hilda in Essen zur Welt. Nicht nur ihr Vater, der später der dritte deutsche Bundespräsident wurde, schätzte ihr aufgewecktes Wesen und ihre Intelligenz. Er sagte über sie aber auch: „Von allen meinen Kindern hat Uta am meisten mein Rebellenblut geerbt.“ 2002 bekannte Uta Ranke-Heinemann in einem Interview, ihr Vater habe sie oft gemahnt: „Uta, gib nicht immer Widerworte!“ Aber das sei wohl so geblieben.



Uta Ranke-Heinemann
Aufnahme: epd-bild / Bertold Fernkorn

Nachdem ihr Haus im Essener Moltkeviertel durch einen Luftangriff im März 1943 unbewohnbar geworden war, zog die Familie zuerst nach Langenberg (Rheinland) und im folgenden Jahr nach Winterberg (Sauerland). Ihre Mutter brachte Uta im Herbst 1944 in Marburg, wo es noch regulären Schulbetrieb gab, in der Familie von Rudolf Bultmann unter. Bultmann hatte in Marburg einen Lehrstuhl für Evangelische Theologie inne. Hilda Heinemann hatte bei ihm 1926 ihr theologisches Staatsexamen abgelegt. Die lernwillige und begabte Tochter Uta wurde neben dem Schulbesuch von Bultmann in griechischer Sprache und Philosophie unterrichtet. Der mit Bultmann befreundete Mathematikprofessor Kurt Reidemeister vermittelte Uta weit über das Schulniveau hinausgehende mathematische Kenntnisse.

Nach Kriegsende kehrte Uta zu ihrer Familie zurück nach Winterberg. Bald darauf zog die Familie wieder nach Essen. Mit gerade 18 Jahren, damals also noch nicht volljährig, erwirkte Uta Heinemann persönlich bei der Bezirksregierung in Düsseldorf, dass sie am Burggymnasium Essen ihre Schullaufbahn beenden durfte. Sie war 1947 an dieser reinen Jungenschule die erste weibliche Abiturientin und bestand die Prüfung mit Auszeichnung. Nach dem Abitur studierte sie in Basel, Oxford, Montpellier und Bonn insgesamt 13 Semester evangelische Theologie. Edmund Ranke, ihr Klassenkamerad im Burggymnasium und inzwischen katholischer Religionslehrer, bewegte sie dazu, im September 1953 zum katholischen Glauben zu konvertieren. Da-

durch geriet sie in Konflikt mit ihrem Vater, der zu dieser Zeit Präses der gesamtdeutschen Evangelischen Synode war. Nach ihrem Übertritt studierte sie in München katholische Theologie. Einer ihrer Kommilitonen war Joseph Ratzinger. Mit einer Dissertation über das Thema „Das frühe Mönchtum. Seine Motive nach den Selbstzeugnissen der ersten Mönche“ wurde sie magna cum laude promoviert.

Gegen den erklärten Willen des Vaters heiratete sie Ende 1954 Edmund Ranke. Die beiden Söhne wurden 1958 und 1960 geboren. 1955 wurde Uta Ranke-Heinemann Dozentin am Erzbischöflichen Katechetinnenseminar in Bonn, 1965 Dozentin an der Pädagogischen Hochschule in Neuss. Den Gipfel ihrer wissenschaftlichen Karriere erreichte sie 1969, als sie sich als weltweit erste Frau in katholischer Theologie habilitierte. Als Professorin lehrte und forschte sie weiterhin in Neuss. 1980 wurde sie an die Universität-Gesamthochschule Duisburg berufen, fünf Jahre später erhielt die renommierte Theologin einen Ruf an die Universität-Gesamthochschule Essen. Dort lehrte sie zwei Jahre Neues Testament und Alte Kirchengeschichte.

Bruch mit der Kirche

Neben ihrer Lehrtätigkeit engagierte sich die Pazifistin seit Beginn der 1970er Jahre in der Entwicklungspolitik. Sie forderte das Verbot von Napalm und die Abschaffung von Atomwaffen. Während des Vietnamkrieges brachte sie Medikamente und Hilfsgüter nach Hanoi und traf sich dort mit dem kommunistischen Machthaber Pham Van Dong. Ihr Bemühen um humanitäre Hilfe führte sie auch nach Indien und Kambodscha. Ihre Auftritte als Rednerin bei Kundgebungen der Friedensbewe-

gung ließen sie zu einer Ikone der Linken werden. 1985 führte sie als Spitzenkandidatin die Friedensliste bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen an. 1999 bewarb sie sich auf Vorschlag der PDS als parteilose Kandidatin für die Wahl zur Bundespräsidentin.

In ihren Büchern, in Talkshows und auf politischen Veranstaltungen machte sie durch Provokation und Polemik von sich reden. Mit ihrer oft beißenden Kritik machte sie auch vor der katholischen Kirche nicht Halt. Vor allem konnte sie „2000 Jahre Frauen- und Sexualfeindlichkeit der katholischen Kirche nicht ertragen“. Den Vatikan nannte sie „ein frauenloses Terrarium“, er sei „der reine Junggesellenverein, wo nur die Jungfrau Maria Zutritt hat“ und in dem man als Frau nur mit dem Staubsauger nach oben komme. Sie stieß sich an den Aussagen der Enzyklika Humanae Vitae, in der Papst Paul VI. 1968 jegliche Form der künstlichen Empfängnisverhütung untersagte. Im April 1987 zweifelte sie in einer Sendung des WDR-Fernsehens das Dogma von der Jungfrauengeburt an. Die Vorstellung, Maria sei jungfräulich Mutter geworden, könne nicht als biologische Tatsache verstanden werden. Dabei berief sie sich neben Karl Rahner auch auf ihren Studienfreund Joseph Ratzinger, der schon 1968 in seinem Buch „Einführung in das Christentum“ geschrieben hatte: „Die Gottessohnschaft Jesu beruht nach dem kirchlichen Glauben nicht darauf, dass Jesus keinen menschlichen Vater hatte. Die Lehre vom Gottsein Jesu würde nicht angetastet, wenn Jesus aus einer normalen menschlichen Ehe hervorgegangen wäre. Denn die Gottessohnschaft, von der der Glaube spricht, ist kein biologisches, sondern ein ontologisches Faktum, kein Vorgang in der Zeit, sondern in Gottes Ewigkeit.“

Im Juni 1987 bestellte sie der damalige Essener Bischof Franz Hengsbach zum Gespräch ein und verlangte einen Widerruf, zu dem Ranke-Heinemann aber nicht bereit war. Daraufhin entzog ihr Hengsbach die kirchliche Lehrerlaubnis. Die bald 60-jährige streitbare Professorin musste ihren Lehrstuhl an der Universität-Gesamthochschule Essen räumen. Sie bekam dafür den neu geschaffenen, kirchenunabhängigen Lehrstuhl für Religionsgeschichte, den sie ab Ende 1987 bis zur Emeritierung 1990 innehatte. Ihre Enttäuschung über die katholische Kirche, die „noch zu sehr eine Konserve von gestern und vorgestern“ sei, schlug sich in ihren Büchern nieder. 1988 erschien „Eunuchen für das Himmelreich“. Diese ihre Abrechnung mit der Sexualmoral der Kirche wurde in viele Sprachen übersetzt und führte lange Zeit die Bestsellerlisten an. 1992 folgte „Nein und Amen. Anleitung zum Glaubenszweifel“, ein Ausfluss ihrer wachsenden Distanzierung von offiziellen Lehrmeinungen. 2002 erschien eine erweiterte Neuauflage mit dem Untertitel „Mein Abschied vom traditionellen Christentum“, in dem sie verstärkte Glaubenszweifel „insbesondere seit mich der Tod meines Mannes aus der Verankerung riss“ dokumentierte.

Skeptische Christin bis zum Tod

Durch alle Zweifel hindurch aber habe sie stets Rudolf Bultmann begleitet, der sie gelehrt habe, „dass auch der Skeptiker ein Christ sein kann, wenn auch nicht auf herkömmliche Weise“. Obwohl sie sich nach dem Entzug ihrer Missio Canonica als exkommuniziert betrachtete, trat sie nie selbst aus der katholischen Kirche aus. „Da ich mich als Christin verstehe im Sinne von Jesu Bergpredigt, möchte ich nicht die

Kirche komplett diesem herrschsüchtigen, kalten vatikanischen Machtapparat überlassen. Ich verstehe mich als bleibenden Protest in der katholischen Kirche.“ Bis zuletzt hielt sie es für wichtig, als Frau in der Kirche für die Rechte der Frauen zu kämpfen.

In einem Interview anlässlich ihres 90. Geburtstages bekannte die Gelehrte, die einmal zwölf Sprachen fließend beherrschte und deshalb die meisten Übersetzungen ihrer Bücher selbst überprüfte: „Ich bin nicht mehr auf der Höhe meines ehemaligen Verstandes.“ Ihr Sohn Andreas erklärte daraufhin, seine Mutter leide an einer leichten Demenz. Aber die Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft verfolge sie noch immer interessiert. „Sie ärgert sich auch immer noch über die katholische Kirche und den Papst.“ Am 25. März 2021 entschlief Uta Ranke-Heinemann friedlich in ihrem Haus in Essen. Sie wurde auf dem Parkfriedhof Essen begraben. Als „eine hellwache und engagiert-kritische Intellektuelle“ würdigte der Essener Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck die Verstorbene. „Ihre kritische und später auch distanzierte Haltung, aus der heraus sie die Kirche begleitet, betrachtet und beurteilt hat, aber auch ihr engagiertes Eintreten in Fragen der Entwicklungspolitik und der humanitären Hilfe sowie der Friedensbewegung bleiben vielen Zeitgenossen, so auch mir, in Erinnerung.“ An ihrem ersten Todestag benannte die Stadt Essen eine Grünfläche in der Nähe ihres Wohnhauses in Uta-Ranke-Heinemann-Platz. ■

kg

Jubiläumsgottesdienst der SG Aubing von 1873 e.V.

Die Schützengesellschaft Aubing von 1873 feiert heuer ihr 150-jähriges Gründungsfest. Am Sonntag, 3. September 2023, waren zahlreiche Schützenvereine zu einem Festgottesdienst vor dem Pfarrheim St. Quirin eingeladen. Karsten Schmid berichtet in einigen Bildern darüber.





Zahlreiche Fahnenb
ordnungen, Politiker
und Trachten ergaben
ein buntes, um den
Altar versammeltes
Bild. Im Bild links
Florian Braun bei den
Fürbitten.



Hüte mit dem Fe
derspiel sind ein
Markenzeichen der
Schützenvereine.

Ministrant werden vor 60 Jahren

Das Zweite Vatikanische Konzil (1963-1965) hat vor nunmehr 60 Jahren die römisch-katholische Kirche an vielen Stellen grundlegend verändert. Die in den Konzilstexten festgehaltenen Ergebnisse waren in den ersten Jahren nach dem Aufruf Papst Johannes XXIII. zum „Aggiornamento“ wegweisend, auch wenn manche Kritiker in späterer Zeit anmahnten, dass wertvolle Ansätze nicht zu Ende gedacht waren oder ihre volle Umsetzung durch Machtkämpfe in den oberen Etagen des Vatikan verhindert wurde.

Für das Kirchenvolk am sichtbarsten wandelte sich die Kirche im Kernbereich der Liturgie: Die Innenarchitektur mit den Hochaltären wurde ergänzt durch einen eigenen Altartisch zur Feier der Eucharistie, der Priester feierte die Messe von da an in der jeweiligen Landessprache, modernes Liedgut hielt Einzug. Nahezu zwei Generationen sind seither ins Land gegangen. Wer heute sechzig Lenze und weniger zählt, kennt keine andere Art, Gottesdienst zu feiern als wir es heute gewohnt sind. Um einen Eindruck zu vermitteln, wie groß die Veränderungen durch das Konzil damals waren, werde ich jetzt in meinen Erinnerungen kramen. Ich möchte einen ganz persönlichen Blick darauf richten, wie es vor dem Konzil war, als kleiner Ministrant den Dienst am Altar zu lernen.

Nach meiner Erstkommunion in St. Konrad im Mai 1960 wurde ich vom damaligen Pfarrer Martin Seitz gefragt, ob ich nicht Ministrant werden wolle. Im Herbst des gleichen Jahres, also noch vorkonziliar, läuteten ein Schulkamerad und ich an der

Tür zum Pfarrhaus. Die immer freundliche Haushälterin Anni brachte uns zum Büro des Pfarrers, gleich rechts vom Eingang. Alte, dunkle Möbel bestimmten die Atmosphäre des Raums, ein langer Schrank hatte eine breite Ablage, die fortan den Altar simulieren half.

Und was es da nicht alles zu lernen gab für angehende Ministranten: Noch vor den (gedachten) Stufen des Altars wurde das so genannte Stufengebet im Wechsel zwischen Priester und den Ministranten gesprochen, alles natürlich in Latein. Wir mussten uns einprägen, wann das Messbuch von der linken Seite des Pfarrers auf die rechte Seite und wann zurück getragen werden musste. Damit der Pfarrer bei der Wandlung nicht versehentlich auf sein Messgewand trat, hielten wir es, dicht hinter ihm knieend, hoch. Mit am schwersten war es für uns, das lateinische Gebet nach der Gabenbereitung zu lernen, das mit „Suscipiat“ begann und, bedingt durch unsere mageren Lateinkenntnisse, häufig in einem unverständlichen Murmeln endete – aber das „Suscipiat“ (heute: „Der Herr nehme das Opfer an ... „) musste sein. Da der Pfarrer damals noch mit einem schwarzen Birett (Hut mit vier Griffleisten) einzog, waren wir Minis dafür verantwortlich, dass es während der Messe an seinem rechten Platz lag und zum Auszug wieder griffbereit war. Die Gabenbereitung unterschied sich aus Sicht eines Ministranten (die Mädchen kamen erst viel später dazu) kaum vom heutigen Ablauf, außer dass sich der Priester jedes Mal in der Mitte des Altars zu uns umdrehen musste. Er zeigte ja dem

Volk normalerweise den Rücken. Wie trägt man einen Weihwasserkessel, wie beweihräuchert man den Pfarrer und wann, und wie hält man die Patene unter das Kinn der Gläubigen, wenn sie zum Kommunionempfang nach vorne kamen und an der Kommunionbank knieten? An eine heute selbstverständliche Handkommunion dachte 1960 niemand.

Nach monatelangem Training beim Pfarrer durften wir schließlich den Altardienst antreten. Eine gute Ministrantengemeinschaft half, die Theorie aus dem Pfarrerbüro ordentlich im Alltag umzusetzen. Mit dem guten Rüstzeug war es für uns nach der Liturgiereform nicht schwer, in der neuen Gestaltung unseren Platz zu finden. Denn was alles zur Messfeier gehört, war uns wohlvertraut. ■

kb

Mit dem Newsletter verpassen Sie künftig keine unserer Veranstaltungen

Es gibt ein neues Angebot in unserem Pfarrverband: einen Newsletter per Email. Sie erfahren einmal monatlich alles über Gottesdienste und Veranstaltungen im Pfarrverband, Angebote für Familien und Angebote für Senioren und erhalten einen geistlichen Impuls.

Wenn Sie den linken QR Code scannen, gelangen Sie zur ersten Ausgabe des Newsletter. Sie können sich so ein Bild zu machen, was sich hinter diesem neuen Angebot verbirgt. Im Newsletter können Sie sich über den blauen Button oben für weitere Ausgaben anmelden. Selbstverständlich finden Sie die Anmeldemöglichkeit auch auf den Homepages unserer beiden Pfarreien (www.quirin-aubing.de und www.michael-lochhausen.de). Sie können die beiden Internetseiten über den mittleren und rechts abgebildeten QR Code aus dem Internet abrufen.



Die Anmeldung zum Newsletter erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen in zwei Schritten:

- 1. Email-Adresse eingeben und auf den Button „anmelden“ klicken.**
- 2. Sie erhalten sofort eine Email mit einem Link, dem Sie nochmal folgen müssen, um die Anmeldung zu bestätigen.**

Sie erhalten dann den nächsten und alle folgenden Newsletter per Email. Der Newsletter ist eine Initiative des Pfarrverbandsrats. Ansprechpartnerinnen sind Sandra Fischbeck aus dem Pfarrgemeinderat St. Quirin und Andrea Sagert aus dem Pfarrgemeinderat St. Michael. Fragen und Anregungen können Sie an die Emailadresse news.quirin-michael@quirin-aubing.de richten.

Sandra Fischbeck

Sommerfest des Pfarrkindergartens

Mit einem „Großen Bahnhof“ verabschiedeten beim Sommerfest des Pfarrkindergartens am 20. Juli 2023 der Träger, die Kolleginnen und vor allem die vielen Kinder und ihre Eltern Angelika Zettelmeier, die sich nach über 20 Jahren als Leiterin auf den Ruhestand freut. (Fotos: kb)



Mit Nützlichem für den Garten und einem besonderen Geschenk bedankten sich (v.l.n.r.) die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Ursula Geierhos, der Verbundpfleger Wolfgang Lindner, Eva Rucker als stellvertretende Leiterin und P. Abraham für die erfolgreiche und harmonische Zusammenarbeit während der vergangenen 20 Jahre.



Angelika Zettelmeier (unten mit ihrer Nachfolgerin, Eva Rucker) freute sich, mit einer Träne Rührung im Auge, über die Geschenke und die Zuneigung, die sie nochmals von allen Seiten erfahren durfte.



Neue Leitung im Kindergarten St. Quirin

Als ich am Montagvormittag, am ersten Öffnungstag nach den Ferien, zum vereinbarten Gesprächstermin in den Kindergarten St. Quirin komme, ist die Stimmung hektisch. Der Grund: Völlig unerwartet hat eine Erzieherin, die Stellvertreterin von Eva Rucker, kurzfristig gekündigt. Als neue Leiterin ist sie nun vollauf damit beschäftigt, neben dem Start ins neue Kindergartenjahr ihre Mitarbeiterinnen und die vier Gruppen so zu organisieren, dass der Ausfall zumindest vorübergehend verkraftet werden kann. Einfach wird das nicht, denn für die Umsetzung braucht es zumeist die Zustimmung und vor allem die Finanzausgabe durch das Erzbischöfliche Ordinariat...! Wir verschieben also unser Gespräch um einen Tag.

Als ich am Dienstagnachmittag wiederkomme, treffe ich eine bereits wesentlich entspanntere Kindergartenleiterin. Nach wie vor ist sie von der kurzfristigen Kündigung persönlich enttäuscht. Aber schon nach einem Tag gibt es konkrete Überlegungen, wie dieser Ausfall zumindest notdürftig bewältigt werden soll. Das, so Eva Rucker, liegt „an unserem tollen Team“, am guten Zusammenhalt der Kolleginnen, die sich nach dem Motto „Alle für eine, eine für alle“ gegenseitig unterstützen.

Man hätte der neuen Leiterin des Pfarrkindergartens St. Quirin einen angenehmen Start gewünscht. Eva Rucker hat den Kindergarten, den sie jetzt leitet, als Kind selbst besucht. Als Tochter einer Griechin und eines Niederbayern ist sie in Niederhatzkofen geboren und in Aubing aufgewachsen. Nach dem Besuch der Gotzmann-

schule und der Carl-Spitzweg-Realschule hat sie ihre Ausbildung zur Erzieherin – natürlich nach einem Vorpraktikum im Pfarrkindergarten – bei der Caritas absolviert.



Die neue Leiterin Eva Rucker (Foto: kb)

Seit 1991 hat sie mit ihrem griechischen Ehemann und den beiden 1992 und 1993 geborenen Kindern in Itea gelebt, einer Kleinstadt am Golf von Korinth, die seit 2011 zur nahegelegenen Stadt Delphi gehört. Dort hat sie ab 1995 eine private Deutsch-Schule aufgebaut und bis 2007 geleitet. Der Fremdsprachenunterricht an griechischen Schulen vermittelt nämlich allenfalls Grundkenntnisse. So ist es üblich, dass vertiefte Sprachkenntnisse auf eigene Kosten an privaten Schulen erworben werden. Eva Rucker hat dabei eng mit dem Goethe-In-

stitut in Athen zusammengearbeitet und war auch an der Erstellung von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterial beteiligt.

Ab 2007 hat Eva Rucker gemeinsam mit ihrem Ehemann ein Geschäft geführt, in dem sie überwiegend Produkte der griechischen Telekom-Tochter vertrieben haben. Nach wenigen Jahren begann sich allerdings die griechische Finanz- und Wirtschaftskrise abzuzeichnen. So entschieden sie sich 2012, das Geschäft aufzugeben. Eva ging zurück nach Deutschland, um mit einem festen Einkommen im erlernten Beruf ihre Familie, vor allem die beiden im Studium befindlichen Kinder zu unterstützen. Der Weg führte sie in die alte Heimat nach Aubing, wo sie seit 2012 als Erzieherin, 1 ½ Jahre später als stellvertretende Leiterin in „ihrem“ Kindergarten St. Quirin arbeitet.

Vom Zusammenhalt im Team haben wir ja schon gehört. Sie führt das nicht unwesentlich auf die Arbeit ihrer Vorgängerin in der Leitung, Angelika Zettelmeier, zurück, die sie als „Herzensemsch“ bezeichnet und mit der sie eine persönliche Freundschaft verbindet. Deren Linie will sie daher auch im Wesentlichen weiterführen. Kindergarten, so sagt sie, ist kompliziert geworden, nicht zuletzt durch mehr Bürokratie – Stichwort „Münchner Förderformel“. Andererseits wird das Leben mit Kindern in der Stadt München für die Familien immer schwieriger, vor allem immer teurer. Mit der Berufstätigkeit der Eltern nehmen die Anforderungen an den Kindergarten zu, sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der Betreuungszeiten. Eva Rucker stellt fest, dass immer mehr Kinder keine Bücher

mehr kennen, dass ihnen so das Vorlesen als Vorbild für das Sprechen fehlt und sie sich zunehmend schwertun, selbst etwas zu erzählen. Die intensive Mediennutzung führt nicht selten zu einer Reizüberflutung, zu Bewegungsmangel und, damit verbunden, zu einer niedrigen Frustrationsgrenze und zu Problemen bei der Lösung von Konflikten.

Die Belastungen im Kindergarten steigen also. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, Personal zu gewinnen. Insbesondere Vollzeitarbeit und eine Fünf-Tage-Woche werden immer unbeliebter. Umso mehr ist es Eva ein Anliegen, achtsam mit der Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen umzugehen. Sie selbst nutzt zum Stressabbau vor allem Hobbies, die mit viel Bewegung verbunden sind: Krafttraining, Laufen, Schwimmen, Pilates und Bergwandern, Letzteres gerne auch ganz allein. Ein wichtiges Hobby ist außerdem das Fotografieren. Mit ihren Bildern ist sie recht erfolgreich, hat in Griechenland mehrfach Wettbewerbe gewonnen und sogar gelegentlich Fotos für Werbezwecke u. ä. verkauft. Seit sie wieder in Deutschland ist, fotografiert sie aber nur noch zu ihrem privaten Vergnügen.

Erfolg und eine glückliche Hand wünscht die Pfarrbriefredaktion Eva Rucker – gerade nach dem unerwartet belastenden Start – nun auch für die neue Aufgabe als Leiterin des Pfarrkindergartens St. Quirin! ■

mg

Neu im Pfarrbüro von St. Quirin

Das war eine schnelle Entscheidung: An einem Freitag im Juli las Gudrun Obermeier die Anzeige im Schaukasten von St. Quirin, dass eine Teilzeitstelle im Pfarrbüro frei ist. Sie besprach sich kurz mit ihrem Mann, schickte am Montag die Bewerbungsunterlagen und sagte zu. Seit 17. Juli ist sie nun im Pfarrbüro stundenweise beschäftigt, ab 1. November dann 24 Stunden pro Woche.

Aubing ist für Gudrun Obermeier kein unbekanntes Terrain. Sie ist hier geboren, ihre drei Kinder sind hier aufgewachsen, in St. Quirin getauft worden und in die Gotzmannschule gegangen, sie feierten hier ihre Erstkommunion und wurden hier auch gefirmt.

Für Gudrun Obermeier kam das Angebot gerade zur rechten Zeit. Sie arbeitete bei der Commerzbank und war gerade in passiver Altersteilzeit. Wegen der Pause für die Erziehung der Kinder und einer langjährigen Pflege ihrer Mutter ist die Rente nicht gerade üppig und so nimmt sie gerne die Möglichkeit wahr, diese etwas aufzubessern.

„Ich bin herzlich vom Team aufgenommen worden und fühle mich sehr wohl“, weiß sie zu berichten. „Ich bin aber natürlich auch erst kurz da und muss mich in die verschiedenen Abläufe nach und nach einarbeiten. Ich schätze sehr die große thematische Spannbreite der Arbeit und ich habe es auch gerne mit Menschen zu tun.“ Als Sekretärin des Pfarrverbandes wird sie auch wie ihre Kolleginnen regelmäßig im Pfarrbüro von St. Michael in Lochhausen anwesend sein. Und Lochhausen ist ihr

nicht fremd. Ihre Eltern haben in St. Michael geheiratet und hier ihre Goldene Hochzeit gefeiert. Auch die übrigen Familienfeiern fanden meist in Lochhausen statt.



Die neue Pfarrsekretärin Gudrun Obermeier
(Foto: kb)

Gudrun Obermeier ist mit ihrem Mann begeisterte Tänzerin und Mitglied im Heimat- und Volkstrachtenverein in Starnberg. „Ich wollte eine Arbeit mit Menschen in Teilzeit, um meine Rente aufzubessern, und eine Arbeitsstelle, die ich als überzeugte Radlfahrerin erreichen kann. So, meine ich, habe ich einen Glücksgriff getan“, bilanziert sie. Und auch der Pfarrverband freut sich, so schnell wieder eine engagierte Mitarbeiterin gefunden zu haben. ■

jw

Pfarrer Dr. Jure Zirdum gestorben

Pfarrer Zirdum (17.2.1950 bis 25.8.2023) wurde in Bukovica im heutigen Kroatien geboren. Dort wuchs er mit seinen Geschwistern auf und ging auch vor Ort in die Grundschule. Für den Besuch des Gymnasiums wechselte er nach Subotica, wo er auch das Priesterseminar besuchte. Am 29. Juni 1977 wurde er in Sarajevo zum Priester geweiht. Nach eigener Aussage verbrachte er seine schönste Zeit in Rom, wo er sein theologisch-philosophisches Studium 1980 mit dem Magister und 1984 mit seiner Promotion abschloss. In Rom, so sagte er einmal, habe er die Weltkirche erlebt und erfahren.



Pfarrer Zirdum, hinten rechts (Foto: Stiening)

Den größten Teil seines priesterlichen Lebens verbrachte er, bedingt durch den Krieg in seiner kroatischen Heimat, in Deutschland. Bayern wurde dadurch zu seinem neuen Lebensmittelpunkt.

Am 1. Oktober 2001 kam Pfarrer Zirdum als Seelsorger nach St. Michael-Lochhausen. Er musste zu Anfang seiner Tätigkeit

jeden Tag zwischen Olching und Lochhausen pendeln, da die Renovierung des Pfarrhauses noch nicht abgeschlossen war.

Nach den vorausgegangenen unruhigen Zeiten in unserer Pfarrei gelang es Pfarrer Zirdum, wieder Ruhe in das Gemeindeleben von St. Michael zu bringen. Er war offen für die Ökumene und pflegte einen guten Kontakt mit der evangelischen Schwesterngemeinde Bartimäus. Vor seinem Amtsantritt in St. Michael schrieb Pfarrer Zirdum in einem kurzen Vorstellungsbrief: „Bin überall dort zu Hause, wo es offene und ehrliche Menschen gibt, die sich für die Sache Jesu begeistern können. Den Weg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe möchte ich nun bei Ihnen und mit Ihnen gehen.“ Diesen Weg ging Pfarrer Zirdum dann bis zum Jahresende 2013 mit St. Michael. Mit der Gründung des Pfarrverbandes St. Quirin-St. Michael wechselte er im Januar 2014 in den Pfarrverband Feldkirchen-Westerham-Laus und verließ diesen am 6. Januar 2018 in Richtung Pfarrverband Höhenkirchen-Siegertsbrunn.

Vor wenigen Wochen ist er in seine Heimat Kroatien zurückgekehrt, wo er seinen verdienten Ruhestand verbringen wollte. Am 25. August verstarb er dort in den frühen Morgenstunden überraschend an einem Herzinfarkt.

Schließen wir ihn und seine hinterbliebenen Angehörigen ein in unser Gebet. ■

Gabriele Beck

Vermischtes

Finanzierung der Friedhofsbeschallung an Allerheiligen. Wie wir in der letzten Ausgabe des Pfarrbriefs mitteilten, müssen für die Finanzierung der ausgezeichneten Beschallung, die uns die Fa. Mediatec seit vielen Jahren zur Verfügung stellt, weitere Wege erschlossen werden. Zur Ergänzung der Mittel, die die Pfarrkirchenstiftungen von St. Quirin-St. Michael und die Adventskirche zur Verfügung stellen können, werden die Besucher bei der Gräbersegnung am 1. November um einen persönlichen Beitrag gebeten. Dazu werden am Ende der Feier an den Ausgängen Ministranten mit Spendenkörbchen stehen. Wir bitten Sie herzlich, sich an dieser Stelle großzügig zu zeigen. Im Voraus schon ganz herzlichen Dank! (kb)

Offener Eltern-Kind-Treff in St. Michael. Das neue Angebot richtet sich an alle (Groß-, Ersatz-) Eltern und ihre Zwerge (ca. 10 Monate bis 4 Jahre), die neue Kinder kennenlernen möchten. Wir wollen gemeinsam singen, spielen, Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Die Großen können sich mit Gleichgesinnten austauschen und ins Gespräch kommen. Wir treffen uns ab dem 9. Oktober immer montags von 9 bis 11:30 Uhr im zum Garten hin offenem Gruppenraum im Untergeschoss des Pfarrheims St. Michael. Bei Fragen gerne Mail an: pgr-stmichael@gmx.de (Maria Sedlmair)

Bücherflohmarkt in St. Michael. Herzliche Einladung ergeht zum 20. Bücherflohmarkt der Bücherei St. Michael am 12. November 2023. Interessierte können von 10 bis 15 Uhr im Pfarrheim in der Schussenrieder Str. 4a Bücher und DVDs kaufen und

sich bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen zusammensetzen. Am Vormittag ist ebenfalls die Bücherei geöffnet, so dass auch aus deren Beständen Bücher, Hörbücher und DVDs ausgeliehen werden können.

Bis zum Flohmarkt-Termin im November nimmt die Bücherei Bücherspenden während ihrer Öffnungszeiten entgegen. Sie sind gerne eingeladen, auch an den weiteren Öffnungstagen unsere Bücherei zu besuchen: Immer sonntags von 10:30 bis 12:30 Uhr und am zweiten Dienstag im Monat von 14 bis 14:30 Uhr im Pfarrsaal. Es erwarten Sie dort aktuelle Romane und Krimis, interessante Kinderbücher, Sachbücher zu Themen wie München, Basteln, Religion und Hörbücher für Erwachsene und Kinder. Die Ausleihe ist kostenlos. (Hiltrud Woltz)

Humor und Komik im Alten Testament. Was ist Humor? Was ist Komik? Und was hat das mit dem Alten Testament zu tun? Die Phänomene Humor und Komik haben in der alttestamentlichen Bibelauslegung bislang kaum Beachtung gefunden. Theologe Andreas Köbinger zeigt anhand ausgewählter Textbeispiele komikhafte Elemente und ihre Bedeutung im Alten Testament. Es erwartet Sie ein unterhaltsamer Abend mit Witz und Komik. Wir freuen uns auf Sie am Mittwoch, 15. November 2023, ab ca. 19:45 Uhr (nach dem Gottesdienst) im Pfarrheim St. Michael, Lochhausen, Schussenrieder Str. 4a. (bk)

Lochhausener Abendmusik. Der Lochhausener Singkreis lädt nach längerer Pause am Samstag, 18. November 2023, um 19

Uhr wieder herzlich ein zur Abendmusik, diesmal im kath. Pfarrheim St. Michael, Schussenrieder Str. 4A, in München-Lochhausen. Freuen Sie sich auf ein interessantes Programm verschiedenster Interpreten mit instrumentalen und gesanglichen Darbietungen aus allen Epochen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (Beate Gehr)



Foto: Otto Beck

Wir basteln Paradeiserl. Das Paradeiserl ist der altbayrisch-österreichische Vorgänger des Adventkranzes und des Christbaums. Traditionell besteht er aus vier roten Äpfeln, der längeren Haltbarkeit halber kann man auch künstliche, rote Äpfel verwenden, die mit verzierten Stöcken zu einer Dreieckspyramide verbunden werden. Auf jeden Apfel kommt eine Kerze, von denen jeden Sonntag eine ent-

zündet wird. Die Kerze auf der Spitze der Pyramide brennt dann am 4. Adventsonntag. Der Name Paradeiserl erinnert an den Adam-und-Eva-Tag, den 24. Dezember, Heiligabend. Mit dem Paradeiserl wollten sich die Menschen früherer Zeit ein Stück Paradies ins Haus holen. Fast alle konnten sich ein Paradeiserl leisten, da das Material überwiegend aus dem Garten und der Natur kommt.

Neugierig geworden? Dann merken sie sich Freitag, 24. November 2023 vor. Wir treffen uns um 15 Uhr im Pfarrsaal St. Michael in Lochhausen. Der Anmeldeschluss ist am Freitag, 10. November 2023. Sie können sich anmelden bei Gabriele Beck (Email: info@bemuc.de oder Mobil unter 0171/21 61 274). Näheres zum benötigten Material und evtl. Kosten erfahren Sie auf den Plakaten, die rechtzeitig aushängen. (Gabriele Beck)

Weihnachtsbasar St. Quirin-St. Michael. Mit dem goldenen Herbst geht es mit raschen Schritten in Richtung Adventszeit. Daher planen wir bereits den diesjährigen Weihnachtsbasar wieder im Pfarrheim von St. Quirin.

Am Samstag, 2. Dezember 2023, von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag, 3. Dezember, von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr öffnet der Weihnachtsbasar 2023 seine Pforten. Dieses Jahr bieten wir wieder ein breitgefächertes Angebot aus selbstgemachten Plätzchen, Likören, Marmeladen, gebrauchten Büchern, Selbstgenähtem und -gebasteltem an. Neue Bücher können Sie bereits jetzt vorbestellen (ursula.geierhos@t-online.de). Außerdem finden sie Kunst aus Holz und

die begehrten Adventskränze. Wir freuen uns darauf, unsere Besucher mit frischen Waffeln, Kaffee, Kuchen und Torten, Glühwein und Bratwürsten bewirten zu dürfen. Wie jedes Jahr wird der Erlös gespendet und kommt gemeinnützigen Einrichtungen in Aubing, Lochhausen/Langwied, sowie im In- und Ausland zugute. Wir freuen uns auf Sie! (das Basar-Team)

Lochhauser Adventsingen 2023. Mit dem „Krippmbarthl“, einer vorweihnachtlichen Geschichte von August und Barbara Rettenbacher, gelesen von Otto Beck, wollen wir uns am Sonntag, 3. Dezember 2023, um 17 Uhr in der Kirche St. Michael-Lochhausen auf den Advent einstimmen. Wir gehen zusammen mit dem alten Knecht Barthl in der Geschichte durch die vorweihnachtliche Zeit, mit all ihren Bräuchen, Geschichten und Kindheitserinnerungen, auf den Heiligen Abend zu. Musikalisch umrahmt wird das vorweihnachtliche Mundartepos von Lochhauser und Aubinger Musikanten und Sängern. (Gabriele Beck)

Konzerte in St. Quirin. Mit einem Weihnachtsprogramm des Gospelchors Sing&pray (Fürstenfeldbruck) endet am Samstag, 9. Dezember 2023, die diesjährige Konzertreihe in St. Quirin. Das Konzert unter der Leitung von Kirsten Ruhwandl beginnt um 19:30 Uhr, Einlass ist ab 19 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden zugunsten des Chors wird gebeten. (kb)

Ökumenischer Kinderbibeltag in St. Michael. Auch dieses Jahr wollen wir wieder im Pfarrsaal von St. Michael, Schussenrieder Str. 4, mit allen Kindern zwischen 6 und 10 Jahren den ökumenischen Kinderbibeltag feiern. Diese Tradition gibt es in Lochhausen schon seit Jahrzehnten und trotzdem ist es gar nicht leicht, sie nach der Corona-Pandemie wieder zu starten. Des-

wegen wollen wir Vertrautes wieder aufnehmen und die Erfahrungen vom letzten Jahr integrieren. Wir werden am 9. Dezember 2023 von 10 bis ca. 13:20 Uhr gemeinsam singen, beten, eine Geschichte hören, Plätzchen backen und vor allem ganz viele Geschenke basteln, die die Kinder an Weihnachten verschenken können. Zum Abschluss um 13 Uhr feiern wir noch eine kurze Andacht zusammen mit den Eltern in der Kirche.

Alle genauen Informationen und natürlich auch das Thema (mal sehen, was nach den Engeln vom letzten Jahr gut passt) erfahrt Ihr ab etwa Mitte November auf Plakaten, Handzetteln und natürlich auf den Internetseiten der Gemeinden. Wir freuen uns auf alle Fälle auf ganz viele neue und bekannte Gesichter. Und wenn jemand (Jugendliche oder Erwachsene) Zeit und Lust hat, uns bei der Vorbereitung und Durchführung zu unterstützen, meldet Euch sehr gerne per Mail bei ulrike.tremmel@elkb.de (Uli Tremmel für das Team „Kinderbibeltag Lochhausen“)

Erstkommunion 2024. Ende Oktober (vor den Herbstferien) erhalten alle Familien mit einem Kind in der 3. Klasse, das den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule an der Gotzmannstraße in Aubing bzw. der Grundschule am Schubinweg in Lochhausen besucht, einen Einladungsbrief für die Erstkommunion im nächsten Jahr. Eltern, deren Kind an einer anderen Schule die 3. Klasse besucht, aber im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael 2024 zur Erstkommunion gehen möchte, melden sich bitte schriftlich per Email: Erstkommunion24@gmail.com oder telefonisch bei Angela Niedhammer (0176 / 25 46 85 46). Die Erstkommunionfeiern im Pfarrverband sind nach derzeitiger Planung am 16. und 23. Juni 2024. (Angela Niedhammer) ■

Veranstaltungen und Termine Oktober bis Dezember 2023



Gottesdienste im Pfarrverband

Sonntag	01. Okt	11:00	Familiengottesdienst zum Erntedank - St. Michael
Sonntag	01. Okt	11:00	Familiengottesdienst zum Erntedank - St. Quirin
Mittwoch	04. Okt	09:00	Erntedankfeier des Kindergartenst - St. Quirin
Mittwoch	04. Okt	09:45	Erntedankfeier des Kindergartenst - St. Quirin
Freitag	06. Okt	08:00	Gottesdienst / Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Sonntag	15. Okt	11:00	Kinderkirche - St. Michael
Sonntag	22. Okt	11:00	Gottesdienst zum Weltmissionssonntag - St. Quirin
Samstag	28. Okt	15:30	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Mittwoch	01. Nov	15:00	Gräbersegnung Lochhausen
Mittwoch	01. Nov	15:00	Ökumenische Gräbersegnung Aubing
Donnerstag	02. Nov	17:30	Gottesdienst für die Verstorbenen des Pfarrverbands - St. Michael
Donnerstag	02. Nov	19:00	Gottesdienst für die Verstorbenen des Pfarrverbands - St. Quirin/ Chor
Mittwoch	08. Nov	14:30	Gottesdienst für die Verstorbenen des Seniorennachmittags - St. Quirin
Samstag	11. Nov	19:00	„Mitten im Leben - Beten-Singen-Feiern“- St. Quirin
Dienstag	14. Nov	13:15	Gottesdienst für die Verstorbenen des Seniorennachmittags - St. Michael
Sonntag	19. Nov	09:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Fahnenabordnungen - St. Quirin / Jahrtag MGV
Sonntag	19. Nov	11:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Fahnenabordnungen - St. Michael
Samstag	25. Nov	15:30	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	26. Nov	11:00	Kleinkinder-Kirche - St. Quirin
Freitag	01. Dez	08:00	Gottesdienst / Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Samstag	02. Dez	18:00	Gottesdienst mit Segnung der Adventskränze - St. Michael
Sonntag	03. Dez	09:00	Engelamt für verst. Seelsorger von St. Quirin mit Opfergang und Segnung der Adventskränze - St. Quirin
Sonntag	03. Dez	11:00	Familiengottesdienst zum 1. Advent - St. Michael
Sonntag	03. Dez	11:00	Familiengottesdienst zum 1. Advent - St. Quirin
Dienstag	05. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin

Mittwoch	06. Dez	14:30	Senioren-gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	10. Dez	09:00	Engelamt des lebendigen Rosenkranzes mit Opfergang - St. Quirin
Dienstag	12. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein - St. Quirin
Sonntag	17. Dez	09:00	Engelamt der Männer mit Opfergang - St. Quirin
Sonntag	17. Dez	11:00	Kinderkirche - St. Michael
Sonntag	17. Dez	19:00	Versöhnungswortgottesdienst - St. Quirin

Veranstaltungen im Pfarrverband

Dienstag	10. Okt	10:00	Offener Frauentreff
Samstag	14. Okt	18:00	Ehejubiläumsfeier
Dienstag	17. Okt	20:00	Redaktion
Freitag	20. Okt		PGR-Wochenende in Dillingen
Donnerstag	26. Okt	19:00	Mitgliederversammlung ANBH
Dienstag	07. Nov	10:00	Offener Frauentreff
Dienstag	21. Nov	20:00	Redaktion
Samstag	02. Dez	14:00	Eröffnung Weihnachtsbasar in St. Quirin
Sonntag	03. Dez	09:30	Weihnachtsbasar
Dienstag	05. Dez	10:00	Offener Frauentreff

Veranstaltungen in St. Quirin

Mittwoch	04. Okt	15:00	Seniorenachmittag („Wiesn“)
Sonntag	08. Okt	15:00	Turmführung
Dienstag	10. Okt	14:00	Seniorenachmittag
Freitag	13. Okt	15:00	Kleidermarkt Annahme
Samstag	14. Okt	09:00	Kleidermarkt Verkauf
Mittwoch	18. Okt	15:00	Seniorenachmittag
Samstag	21. Okt	19:30	Konzert: Akkordeonensemble Aubinger AKKzente
Mittwoch	08. Nov	15:00	Seniorenachmittag
Freitag	10. Nov	16:30	Martinsfest des Kindergartens
Mittwoch	22. Nov	15:00	Seniorenachmittag (Kinderballet)
Samstag	09. Dez	19:30	Konzert mit dem Gospelchor Sing&pray
Mittwoch	13. Dez	20:00	Bibliolog

Veranstaltungen in St. Michael

Sonntag	08. Okt	16:00	Erzählkunstnachmittag
Dienstag	17. Okt	08:15	Senioren Ausflug
Dienstag	14. Nov	14:00	Seniorenachmittag
Samstag	18. Nov	19:30	Abendmusik „Lochhausener Singkreis“
Sonntag	03. Dez		Krankenbesuche des ökumen. Besuchsdienstes
Dienstag	05. Dez	14:00	Seniorenachmittag
Samstag	09. Dez	09:45	Ökumenischer Kinderbibeltag

Gremiensitzungen im Pfarrverband

Dienstag	07. Nov	20:00	Sachbereich Öffentlichkeitsarbeit
Mittwoch	22. Nov	19:30	Haushalts- und Personalausschuss der Kirchenverwaltungen
Donnerstag	30. Nov	20:00	Pfarrverbandsrat

Gremiensitzungen in St. Quirin

Mittwoch	11. Okt	19:15	Jugend-Leiterrunde
Donnerstag	12. Okt	19:30	Sachbereich Mission, Entwicklung, Frieden
Mittwoch	18. Okt	19:30	Kirchenverwaltung St. Quirin
Donnerstag	19. Okt.	20:00	Sachbereich Liturgie
Mittwoch	08. Nov	19:15	Jugend-Leiterrunde
Mittwoch	08. Nov	20:00	Sachbereich Jugend
Mittwoch	22. Nov	21:30	Kirchenverwaltung St. Quirin
Montag	04. Dez	20:00	Pfarrgemeinderat St. Quirin
Mittwoch	06. Dez	10:00	Sachbereich Ökumene
Mittwoch	13. Dez	19:15	Jugend-Leiterrunde

Gremiensitzungen in St. Michael

Donnerstag	16. Nov	20:00	Pfarrgemeinderat St. Michael
Mittwoch	22. Nov	21:30	Kirchenverwaltung St. Michael
Freitag	24. Nov	08:00	Basteln mit Fr. Beck

Wiederkehrende Termine in St. Quirin und St. Michael

- Bibelabend in St. Michael: Jeden Mittwoch ab 19:45 Uhr
- Rosenkranz in St. Michael: Mittwoch um 18:25 Uhr
- Rosenkranz in St. Quirin: Jeden Samstag um 18:00 Uhr (im Winter: 17:00 Uhr)
- Kirchenchor in St. Quirin: Jeden Mittwoch ab 19:30 Uhr
- Pfarrbücherei St. Michael: Jeden Sonntag ab 10:30 Uhr bis 12:30 Uhr
- Damenturnen im Pfarrsaal St. Quirin: Jeden Montag um 9:00 Uhr

Termine und Veranstaltungen unserer Nachbargemeinden

Adventskirche, Neuaußing

Dienstag	10. Okt	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia“ (auch 7.11. und 5.12.)
Mittwoch	11. Okt	07:00	Job Day West 2023 (bis 15 Uhr)
Sonntag	15. Okt	19:00	Ökumenisches Taizé-Gebet
Sonntag	15. Okt	19:30	Literatur- und Kulturkreis: Edgar Selge, „Hast Du uns endlich gefunden“, Rowohlt TB
Sonntag	22. Okt	17:00	Aufführung: Tristan und Isolde
Sonntag	22. Okt	17:30	Meditation des Tanzes - Tanzen in die Jahreszeit

Mittwoch	08. Nov	14:30	Seniorenachmittag: „Weise wären wir doch alle gerne!“, Wissenswertes und Heiteres rund um das Thema „Weise“
Samstag	11. Nov	17:00	Ökumenischer St. Martins-Gottesdienst in St. Konrad
Sonntag	12. Nov	17:00	Solistenkonzert
Sonntag	19. Nov	19:00	Ökumenisches Taizé-Gebet
Montag	20. Nov	19:30	Literatur- und Kulturkreis: Virginia Woolf, „Mrs. Dalloway“, Fischer TB

Pfarrverband München West

Freitag	10. Nov	19:00	Hoagartn des Maibaumvereins im Pfarrheim von St. Markus
Freitag	10. Nov		Theaterabend in St. Konrad, weitere Aufführungen am 11., 18., 24. und 25. Nov., Kartenverkauf und weitere Informationen finden Sie ab Oktober auf den Plakaten im Aushang und der Homepage
Donnerstag	16. Nov		Theaterabend in St. Lukas, weitere Aufführungen am 11., 18. und 19. Nov., Kartenverkauf und weitere Informationen finden Sie auf den Plakaten im Aushang und der Homepage
Sonntag	19. Nov	19:00	Taizé-Gebet in St. Konrad
Freitag	01. Dez		Christkindlmarkt im Innenhof von St. Konrad, auch 2. und 3. Dez., genauere Informationen finden Sie ab November auf den Plakaten im Aushang und der Homepage

Bildnachweis: Foto Norbert Staudt in pfarrbriefservice.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

	Pfarrbüro St. Quirin	Pfarrbüro St. Michael
Montag	8:30 – 11:30 Uhr	8:30 – 11:00 Uhr
Dienstag	8:30 – 11:30 Uhr	8:30 – 11:00 Uhr
Mittwoch	14:00 – 16:30 Uhr	17:00 – 19:00 Uhr
Donnerstag	8:30 – 11:30 Uhr	geschlossen
Freitag	8:30 – 11:30 Uhr	8:30 – 11:00 Uhr

In dringenden seelsorgerischen Angelegenheiten steht Ihnen unser Seelsorgeteam unter der Mobilnummer 0171 561 88 04 zur Verfügung.

Spendenkonto Pfarrei St. Quirin, Aubing

IBAN: DE23 7016 9464 0000 0263 01, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Spendenkonto Pfarrei St. Michael, Lochhausen

IBAN: DE02 7016 9464 0000 2001 15, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Gemeindeleben - Höhepunkte der letzten Zeit



Oben: Gruppenaufnahmen der diesjährigen Erstkommunionkinder von St. Michael (obere Reihe) und St. Quirin (untere Reihe).

Die beiden Aufnahmen unten zeigen die Jungen und Mädchen, die 2023 das Sakrament der Firmung empfangen (links die Gruppe von St. Michael, rechts aus St. Quirin); Fotos: Karsten Schmid





Oben: Einführung von Martina Hofmann und Max Geierhos als Wortgottesdienstleiter in St. Quirin.

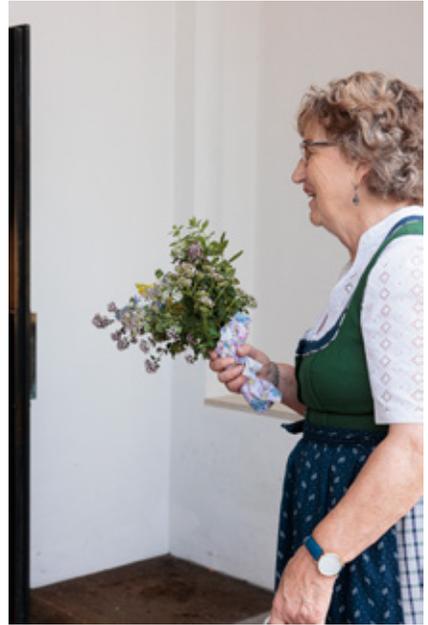
Unten: Segnung der Schulanfänger Anfang September in St. Quirin. (Fotos: kb, Walter Niedhammer)



Rechte Seite: Eröffnung der Ausstellung 100 Jahre Schule Lochhausen (oben; Foto: kb); Zeltlager-Generationentreffen von St. Michael (mitte; Foto Andreas Sedlmeier); Gruppenaufnahme vom Zeltlager der Jugend von St. Michael (unten; Foto: Fototeam Pfarrjugend)







Oben: Die Gottesdienstbesucher am Fest Mariä Himmelfahrt brachten viele Kräuterbüschel mit. Der Frauenbund von St. Quirin verkaufte selbstgefertigte Sträuße
Unten: Abendgottesdienst des Pfarrverbands an der Kneipanlage an der Altostraße (Fotos: kb)

